



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím: **Bevorstehende Schliessung
der Budapester Theater**

Forrás: **Neues Wiener Journal**

Wien

(Hely)

1926. 1. 26.

(Idő)

(Köt. v. fiz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy

792

Hely

Idő

"1926"

Személy

Helyszám

Közp. nyomt. XX. 22

Bevorstehende Schließung der Budapester Theater?

Opfer der Ueberbesteuerung und der Wirtschaftskrise.

Aus Budapest wird uns gemeldet: Wie der „Pester Lloyd“ erfährt, haben die Direktionen der acht Privattheater in Budapest eine Konferenz abgehalten, in welcher erwogen wurde, wegen des schlechten Geschäftsganges die Theater am 1. Februar zu sperren und die Schauspieler und Angestellten mit einmonatiger Abfertigung zu entlassen.

„Die Direktoren sehen die Gegenwart der Saison so düster,“ schreibt das Blatt, „daß sie deren Zukunft gar nicht mehr zu sehen wünschen und es vorzögen, durch eine rasch entschlossene Theaterschließung dem unabwendbar scheinenden Schicksal des langjährigen, aber sicheren Verblutens zu entgehen. Jetzt, da die Saison ihre Mittagshöhe bereits überschritten hat und mit dem Frühjahrsbeginn der schlechtere Teil der Spielzeit beginnt, haben die Direktoren ihre Rechnung gemacht und gefunden, daß das relativ bestgehende Theater nicht so viel getragen hat, als zur Deckung der Regien erforderlich ist. Die Idee des vorzeitigen Sperrens hat bereits so feste Wurzel gefaßt, daß die Direktoren sich auch den Modus zurechtgelegt haben, wie sie im Verwirklichungsfalle ihrer Absicht mit dem Personal verfahren würden. Sie gedenken, die Künstler und die Angestellten mit einer Monatsgage abzufertigen und die Theater bis zum Eintritt besserer Zeiten zu sperren. — So viel ist heute über die Mentalität der Direktoren bekannt geworden. Jedenfalls beleuchtet schon die Ventilierung der Schließungsfrage die Lage der Theater mit durchaus nicht tröstlichem Licht. Und dennoch vermag man an den Ernst der Absicht nicht zu glauben. Acht geschlossene Theater stellen uns eine derart traurige Perspektive des Stadtbildes zur Winterszeit, daß man daran gar nicht zu

denken mag, vollends in Verbindung mit der Konsequenz der Tatsache, die sich als die Mehrung der Arbeitslosen um anderthalbtausend Personen darstellt, deren größerer Teil bisher unter höheren Daseinsformen am Leben der Hauptstadt beteiligt war. Wir sind überzeugt, daß es zur Schließung der Theater in der ange deuteten Zeit nicht kommen wird. Die Theater werden nicht schließen, und wenn sie schließen, werden sie in absehbarer Zeit wieder eröffnen. Doch sind wir geneigt, in dem Bekanntwerdenlassen der Schließungsabsicht ein ernstgemeintes Alarmsignal zu erblicken, das die Anwendung der Mittel zur Abhilfe als höchst dringend erscheinen läßt. Die Aufmerksamkeit der berufenen Stellen auf diese Mittel zu lenken, dazu erscheint uns das Notsignal der Theater geeignet genug. Wir wollen das Kind beim Namen nennen: die Theater ächzen unter der Last der öffentlichen Abgaben. Luftbarkeitssteuer, Umsatzsteuer, teures Licht und teures Wasser, hohe Polizeigeühren sind es, die jedes einzelne Theater in Sinkungsgefahr bringen. Man nehme ihnen diese Lasten ab oder verringere sie zumindest, und die Theater werden nicht schließen. Denn die Theater können leben, wenn man sie leben läßt!“